

# Kinderhaus in Amsterdam : Architekt Aldo van Eyck, Amsterdam

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **49 (1962)**

Heft 1: **Formtendenzen in Architektur und Kunst der Gegenwart**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-38377>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

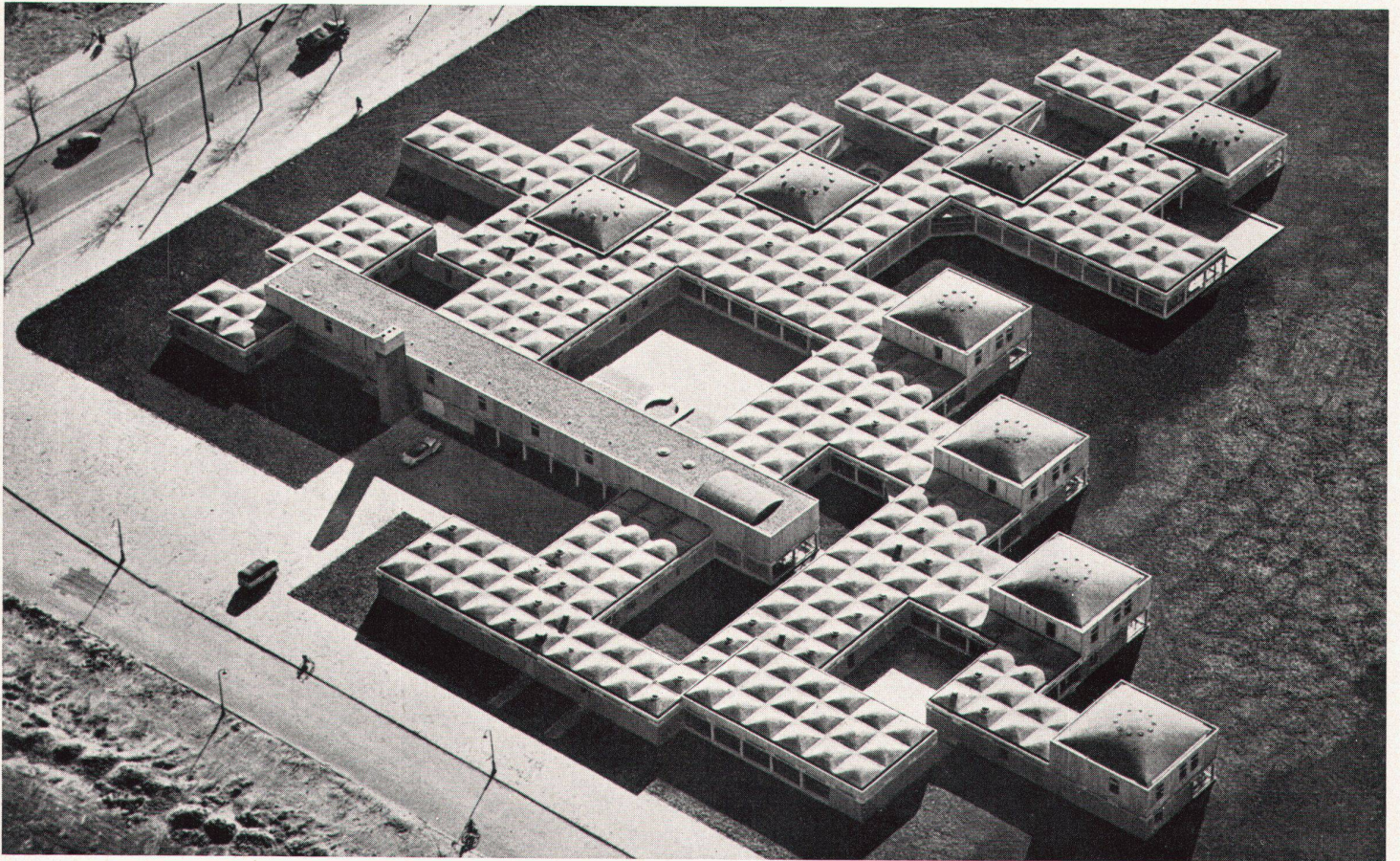
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Kinderhaus in Amsterdam



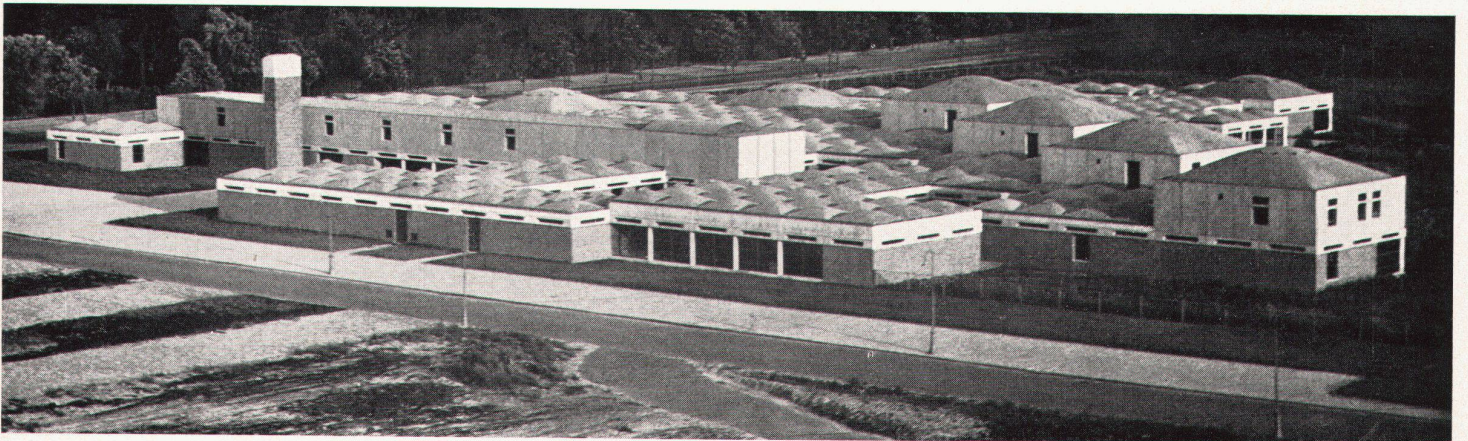
**Architekt: Aldo van Eyck, Amsterdam**

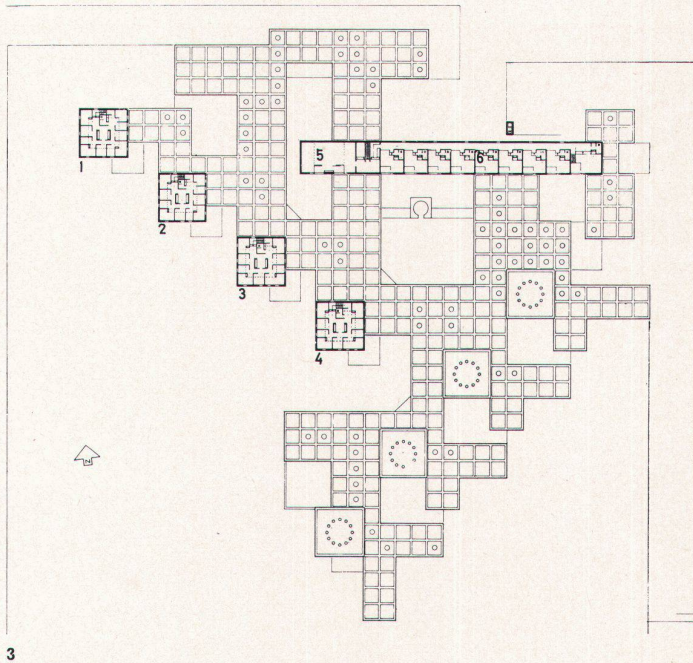
*Eine kleine Welt in einer großen Welt  
Eine große Welt in einer kleinen –  
Ein Haus wie eine kleine Stadt  
Eine kleine Stadt wie ein großes Haus  
Ein Haus für Kinder*

Ein neues Haus für Kinder soll das alte Haus im Stadtzentrum ersetzen, das seit dem 17. Jahrhundert ohne Unterbruch Kinder beherbergt hat. Da dort nicht genügend Raum für den Auf-

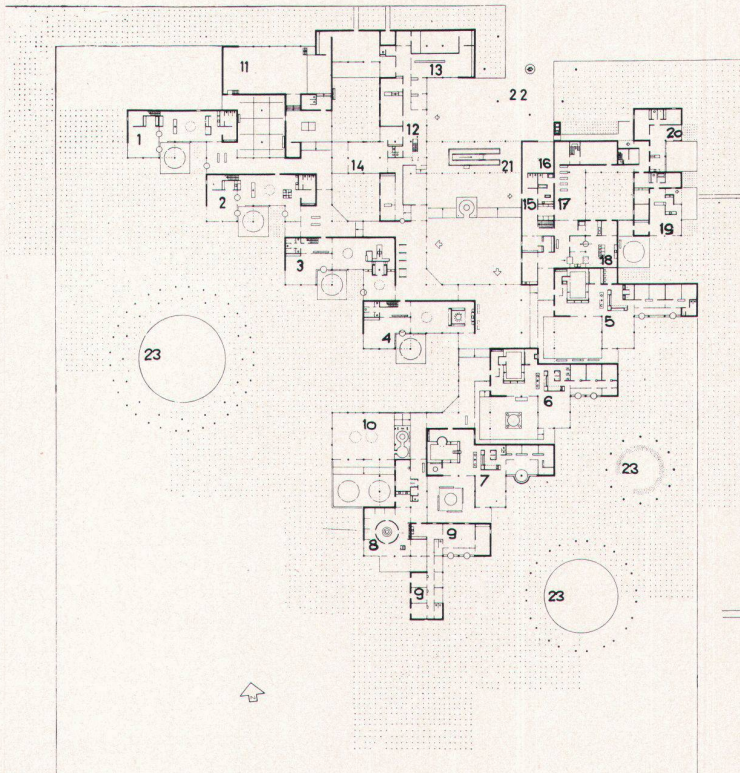
enthalt und die Betätigung im Freien zur Verfügung stand und weil die alte Unterkunft auch sonst heutigen Anforderungen nicht mehr entsprach, wurde für das neue Haus ein Terrain am heutigen Stadtrand, an der Hauptzufahrtsstraße zum Flughafen und unmittelbar südlich des Olympiastadions, ausgewählt.

Das neue Haus kann annähernd 125 Kinder im Alter von einigen Monaten bis zu 20 Jahren aufnehmen, die aus irgendeinem Grunde, sei es vorübergehend oder für längere Zeit, kein geeignetes Zuhause und vor allem niemanden haben, der sie in angemessener Weise betreuen könnte. Das Haus ist jedoch kein Heim für Kinder, die in einer an sich normalen Umgebung der Aufsicht entbehren. Dessenungeachtet erfordert gerade die Herkunft der Kinder, die hier untergebracht werden sollen, eine besonders umsichtige Betreuung, damit früher erlittene Schäden an ihnen wiedergutmacht werden. Kurz, das neue





3



4

**Obergeschoß**

- 1 Schlafraum für ältere Jungen
- 2 Schlafraum für ältere Mädchen
- 3 Schlafraum für Jungen 10-14
- 4 Schlafraum für Mädchen 10-14
- 5 Versammlungsraum
- 6 Angestelltenzimmer

**1, 2**

Gesamtansicht von Norden  
Vue générale, prise du nord  
Assembly view from the north

**3, 4**

Obergeschoß und Erdgeschoß 1: 1500  
Etage et rez-de-chaussée  
Upper floor and groundfloor

**5**

Situation  
Situation  
Site plan

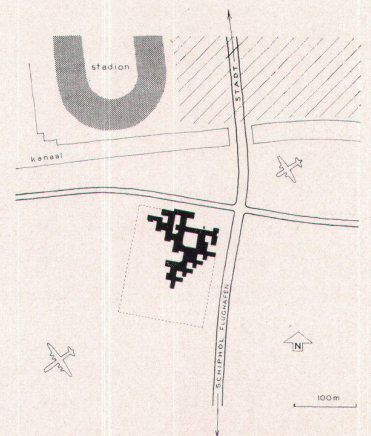
Gebäude ist ein großes Haus, denn die Kinder sollen darin «leben». Sie besuchen die Schule oder gehen zur Arbeit in die Stadt – soweit es sich um die Gruppe der Vierzehn- bis Zwanzigjährigen handelt –; sie leben also genau so wie andere junge Menschen.

Es gibt acht Gruppen zu je ungefähr 15 Kindern. Sie sind in nach dem Lebensalter bestimmten Abteilungen zusammengefaßt worden: Kleinkinder, Kinder von 2 bis 4, von 4 bis 6, 6 bis 10, 10 bis 14 und 14 bis 20 Jahren. Der leitende Gedanke ist, daß sie sich in den verschiedenen Abteilungen frei bewegen und gegenseitig an ihren Betätigungen, auch an gemeinschaftlichen, teilnehmen können; hierfür wurden viele Möglichkeiten vorgesehen. Dadurch, daß ein großer zentraler Platz sowie eine interne «Straße» geschaffen wurden, die die für individuelle wie für kollektive Betätigung vorhandenen Abteilungen miteinander in Verbindung bringt, wird die Idee betont, daß dies ein Heim für eine große, wenn auch nicht biologisch entstandene Familie ist.

Der Entwurf versucht, die Vorteile eines zentralisierten Planschemas mit denen einer dezentralisierten Anordnung in Einklang zu bringen und dabei die offensichtlichen Nachteile, die jedem der beiden Schemen anhaften, zu vermeiden. Er versucht – um den Ort des Geschehens so einzurichten, wie er war –, ein wohlkonstruiertes Rahmenwerk für das Doppelphänomen des Individuellen und des Kollektiven zu schaffen, ohne das eine auf Kosten des andern einseitig zu betonen. Dieses Vorhaben führte unvermeidlich zu der Notwendigkeit, einen Ausgleich zwischen der Idee «Einheit» und der Idee «Vielfalt», zwischen dem «Teil» und der «Ganzheit» zu finden oder, genauer gesagt, das eine mit Hilfe des andern zu erreichen. Mit fortschreitender Arbeit begann sich dieses Prinzip als ein Grundprinzip für die Architektur, wie für den Städtebau im allgemeinen, in der Formgebung abzuzeichnen: nämlich daß Vielfalt nur durch Einheit, Einheit nur durch Vielfalt zu erreichen und daß jede andere Art von Einheit oder Vielfalt sinnlos ist. Es gibt fraglos sehr viele Wege, diesem Ziel architektonisch beizukommen. In unserem Falle wurde der Weg gewählt, die Elemente zunächst auseinanderzubrechen, sie auszubreiten, um sie dann wieder zusammenzuziehen, sie miteinander zu verbinden. Daher wurden alle Räume, ohne Rücksicht auf ihre Funktion und ihr Ausmaß, einem einzigen Strukturprinzip untergeordnet. Daß sie im Rahmen des Gesamtentwurfs und des Konstruktionsausdrucks ihre ganz bestimmte und individuelle Eigenschaft erhalten, wird durch ihre Lage, ihre Aufeinanderfolge und ihre spätere Ausstattung, durch ihre Beziehung zueinander, durch das Ganze und die spezifische Situation bewirkt. Natürlich hofft man dabei, daß das architektonische Gegenspiel von Teil und Ganzheit in der endgültigen Form, wenigstens bis zu einem gewissen Grade das menschliche Gegenspiel von Individuum und Kollektiv miterfaßt. Aber es gibt noch ein

**Erdgeschoß**

- 1 Jungen 14-20
- 2 Mädchen 14-20
- 3 Jungen 10-14
- 4 Mädchen 10-14
- 5 Kinder 6-10
- 6 Kinder 4-6
- 7 Kinder 2-4
- 8 Kleinkinder
- 9 Krankenabteilung
- 10 Festhalle
- 11 Turnsaal
- 12 Angestellte
- 13 Verwaltung
- 15 Sanitärräume
- 16 Garage
- 17 Lingerie
- 18 Küche
- 19 Direktorwohnung
- 20 Angestelltenwohnung
- 21 Fahrradrampe
- 22 Metallplastik
- 23 Gepflasterte Fläche



5

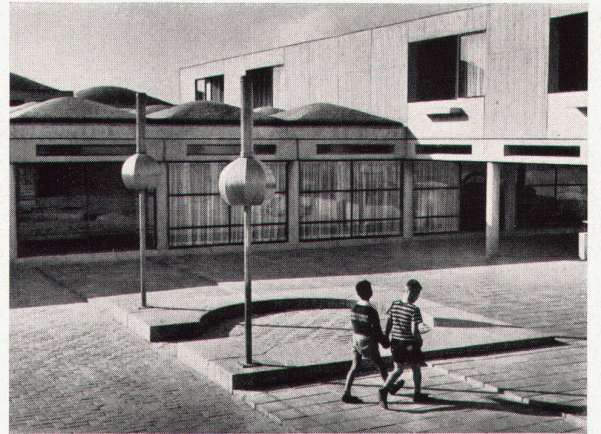


6

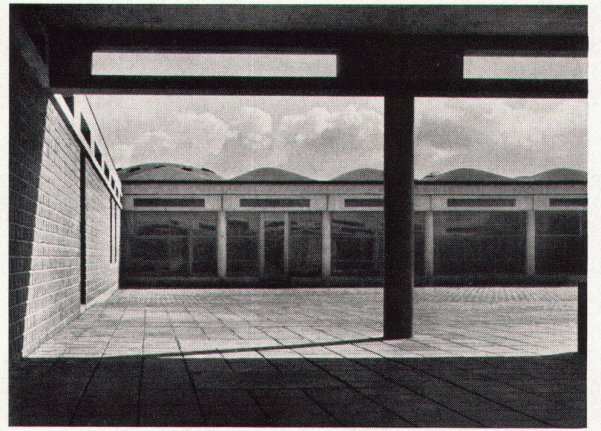
anderes Doppelphänomen von vitaler Bedeutung, das sich bisher adäquater Übertragung in die Planung – mit tragischen Folgen – entzogen hat: es ist das Doppelphänomen Groß–Klein. In Gegensatzpaare Groß–Klein, Viele–Wenige gespalten, berührt es den Städtebau in besonders einschneidender Weise.

Das neue Haus für Kinder beruht auf der Überzeugung, daß weder das, was groß und daher nicht klein, noch das, was klein und daher nicht groß ist, dem wahren menschlichen Maß entspricht, sondern daß diesem nur gerecht wird, was zugleich groß und klein ist. Darum wurde dieses Haus für Kinder gebaut, um ein Haus wie eine Stadt und eine Stadt wie ein Haus zu werden.

Eine Architektur, die mehr auf der physischen Realität von Ort und Anlaß als auf der Abstraktion von Raum und Zeit



8



9

6  
Hügellandschaft der Dächer  
La toiture en mamelons  
Roof landscape

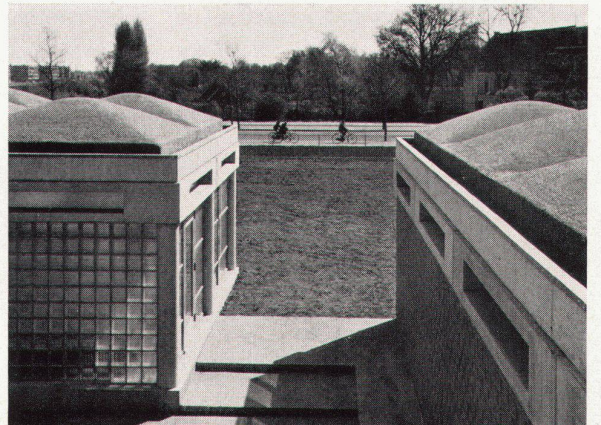
7  
Abteilung für kleine Kinder  
Le logement des tout petits  
Infants' department

8  
Eingangsbereich mit runder Sitzgelegenheit. Lampen aus blauem Glas  
L'entrée avec banquette circulaire et lampions en verre bleu  
Entrance square with circular seat, blue glass lamps

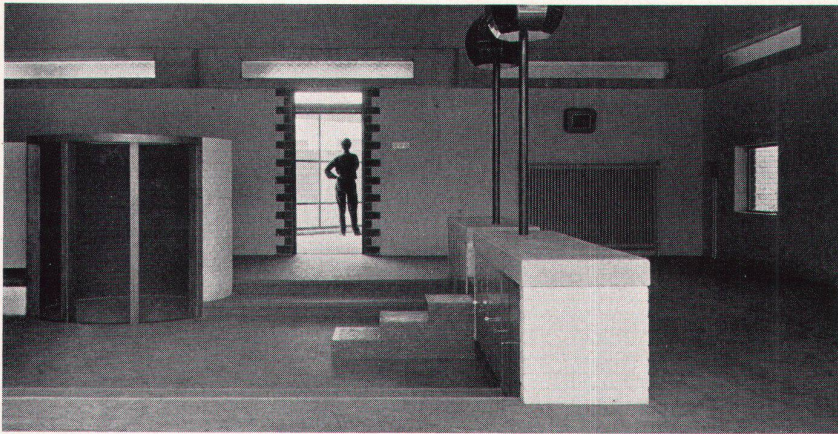
9  
Mittlerer Hof  
La cour centrale  
Intermediate court



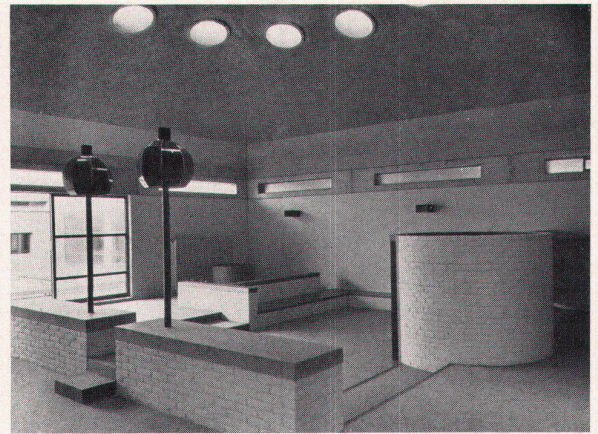
7



10

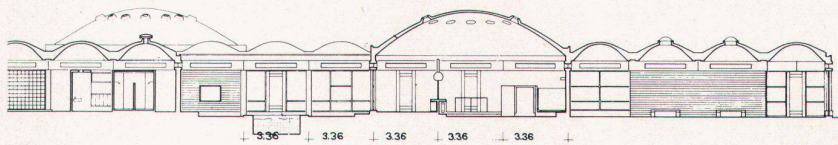
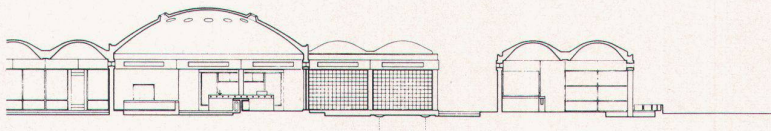


11



12

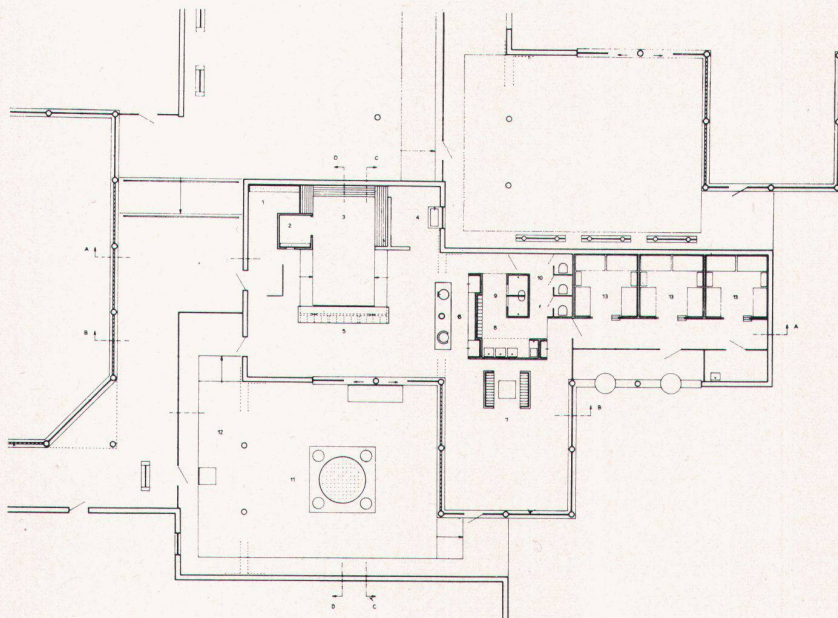
13, 14  
Abteilung für Kinder von 4 bis 6 Jahren. Querschnitt C-C, Längsschnitt D-D und Erdgeschoß 1 : 400  
Section des enfants de 4 à 6 ans; coupe C-C, coupe longitudinale D-D et rez-de-chaussée 1 : 400  
Department for children aged 4 to 6. Cross-section, longitudinal cross-section and groundfloor



13

15  
In den Beton sind farbige Steine und kleine Spiegel eingelassen  
De petites glaces et des pierres colorées sont aménagées dans le béton  
Coloured stones and small mirrors are embedded in the concrete

Photos: 2, 11, 12 J. van der Meyden; 6, 7, 9, 18 P. H. Goede, Amsterdam; 8 Louis van Paridon, Amsterdam



14

- 1 Garderobe
- 2 Gemauertes Häuschen
- 3 Spielplatz
- 4 Wasserbecken
- 5 Kästchen
- 6 Offene Küche
- 7 Sitze
- 8 Waschraum
- 9 Duschen
- 10 Toiletten
- 11 Sandkasten
- 12 Gedeckte Spielhalle
- 13 Schlafräume

10  
Hauptstraße vom Hof her sichtbar; das Kind beobachtet den Verkehr  
La grand-route, visible de la cour: l'enfant peut observer le trafic  
Main street visible from the court, so that the child can watch the traffic

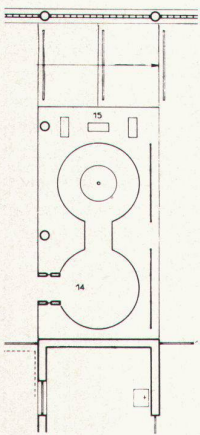
11, 12  
Spielraum der Kleinsten  
Salle de jeux des tout petits  
Toddlers' playroom



15



16



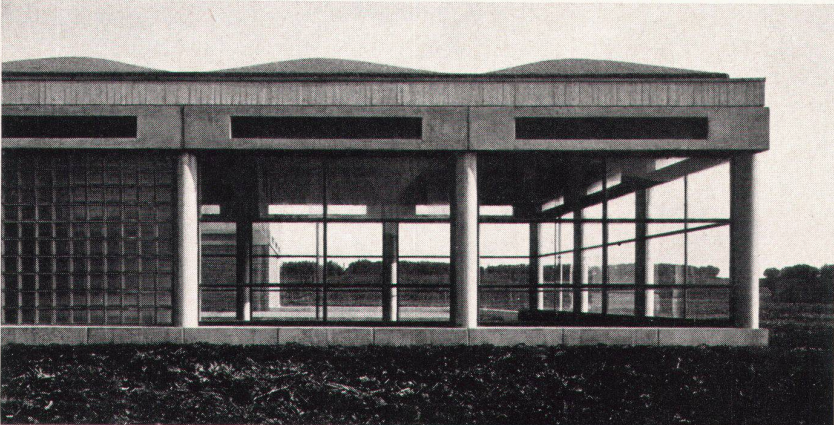
**16, 17**  
Einige Türen führen zu runden Sitzräumen. Plan 1:200  
Des portes mènent à des niches à siège  
Some doors lead into circular niches, where the children can sit and rest

**18**  
Der Festsaal  
Salle des fêtes  
The festival hall

**19**  
Zerrspiegel im Boden  
Miroir déformant disposé dans le plancher  
Distorting mirror set into the floor

**20**  
Niedere Türe aus Beton, rotes Glas zwischen den zwei Hälften  
Petit portail en béton, avec vitraux rouges au milieu  
Low concrete door with red glass between the two halves

17



18



19

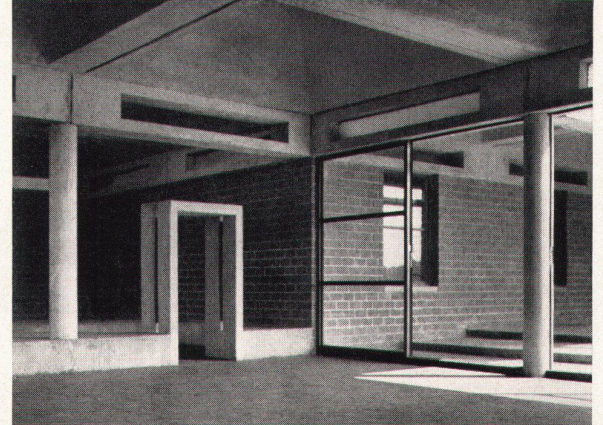
**21, 24**  
Abteilung für Kleinkinder  
Bâtiment des tout petits  
Infants' department

**22**  
Fassade der Abteilung für 14- bis 20jährige  
Façade du home des jeunes de 14 à 20 ans  
Face of teenager department

**23**  
Eingang, Türschwelle  
Entrée, seuil  
Entrance, doorsill

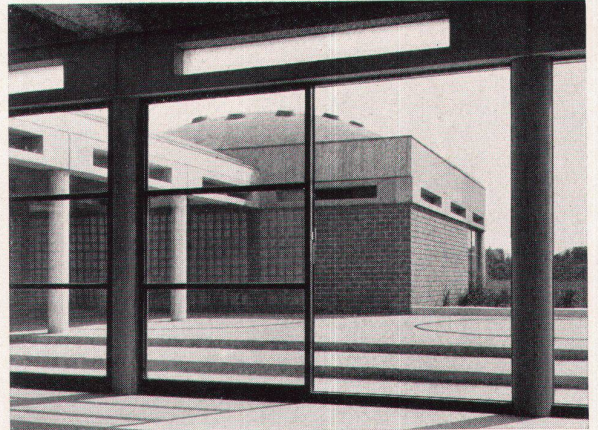
**25**  
Lesecke für ältere Mädchen, an der Wand hellrotes Quadrat  
Coin de lecture des jeunes filles; au mur, rectangle rouge  
Reading corner for older girls, with light red square on background wall

20

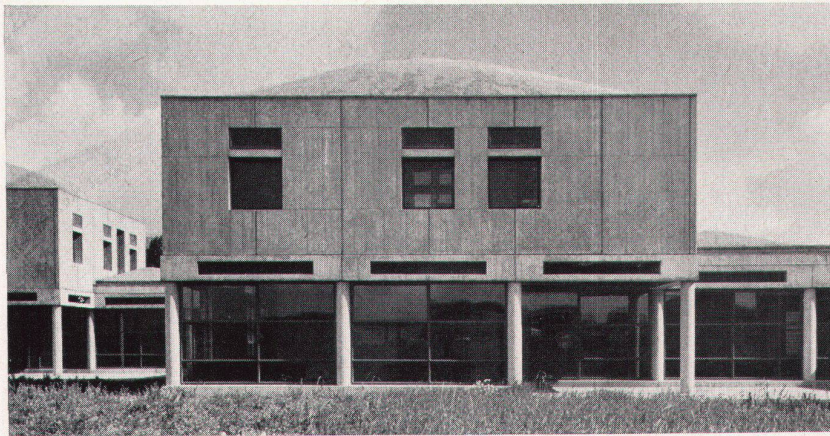




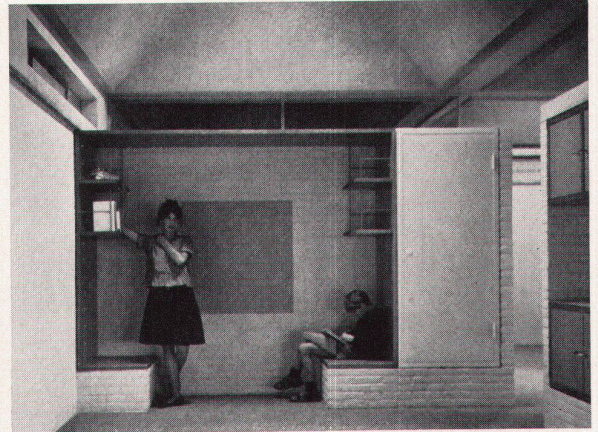
21



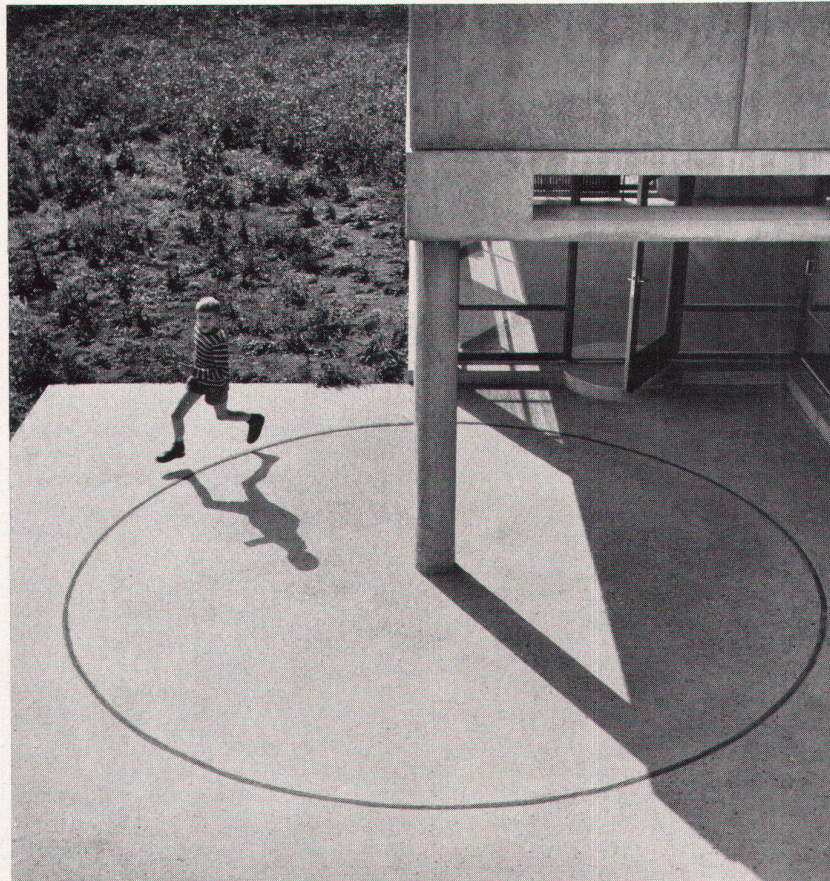
24



22



25



23

beruht, die – um diesem Leitgedanken weiter zu folgen – auf der Bewußtmachung und Verwirklichung jenes dazwischenliegenden gemeinsamen Feldes beruht, auf dem die miteinander in Konflikt geratenen Gegensätze noch einmal zu Doppelphänomenen werden können: eine solche Architektur bedeutet, so scheint uns, die wohlkonstruierte Komplementärform einer vollkommeneren und komplexeren menschlichen Wirklichkeit als jener Wirklichkeit, die in den leeren Räumen der zeitgenössischen Architektur und besonders des Städtebaus, von wenigen Ausnahmen abgesehen, eine fragwürdige Geborgenheit findet. Architektur und Städtebau sollten nicht als eine Raumform aufgefaßt werden, die allenfalls menschliche Gefühle ausdrückt, sondern als die wirkliche Komplementärform solcher Gefühle, das heißt als der Ort, an dem sie existieren – und überleben können! Auf diese Weise wird der Mensch im gleichen Maß zum Subjekt und zur Substanz der Architektur wie zu ihrem Ziel.

Alle Außen- und Innenmauern sowie die wichtigeren Elemente, die in ihnen liegen, enden auf gleicher Höhe. Sie tragen entweder durchlöchernte, horizontale Elemente aus vorgefertigtem Eisenbeton, oder soweit dies nicht der Fall ist, wird der Raum zwischen ihnen und dem Kuppeldach entweder offen gelassen oder verglast.

Alle Hauptmauern sind aus großen Straßenziegeln, deren Außenseiten im Naturzustand blieben (sogar wenn die Außenseiten sich innerhalb des Hauses befinden, wie beispielsweise an der Innenstraße) und deren Innenseiten zur Kontrastwirkung verputzt werden (in den Abteilungen).

Die 336 kleinen Kuppeln sind aus Leichtbeton und waren vorgefertigt; die 8 großen bestehen ebenfalls aus Leichtbeton, wurden aber an Ort und Stelle gegossen. Die großen äußeren Flächen aller Elemente oberhalb des Fußbodens sind aus verstärktem Beton.